

2010
Die zweite Refugee-Rights-Conference findet in Nürnberg statt.

aufzuführen zu kompliziert wäre, kaputt. Dann gab es natürlich auch keine Kaffeelieferungen mehr und die Kredite konnten nur teilweise zurückgezahlt werden.

2010
Bayernweite Flüchtlingsdemo in München gegen Flüchtlingslager.

Oder es wurde eine technisch aufwändige riesige Weiterverarbeitungsanlage, ein so genannte Beneficio, für einige genossenschaftliche Kaffeebetriebe gebaut. Die Kaffeebetriebe haben dann aber doch lieber alles dezentral verarbeitet, zumal die klimatischen Bedingungen des Standorts nicht besonders gut waren. Die Anlage ging nie richtig in Betrieb. Ich war dieses Jahr erst wieder am Standort des Beneficios – es stehen nur noch Ruinen.

2010
Die Neuregelung der Residenzpflicht wird von CSU und FDP beschlossen.

2010
Nach langer Pause findet das 9. Rage against Abschiebung Festival unter dem Motto –„Don´t fasten your seatbelt“- statt. Die Stars sind Ego-tronic und spootnik booster.

2010
Regierung bricht Landtagsbeschluss: Menschenunwürdiges Flüchtlingslager in der Waldmeisterstraße in München wird wieder geöffnet - Nach der BFR Kritik werden die Verantwortlichen versetzt.

2011
Demo gegen das Deutsch-Syrische Rückübernahme Abkommen.

2011
Der Landtag beschließt einen vorübergehenden Abschiebestopp für Syrien.

Welche Konsequenzen habt Ihr daraus gezogen?

Es kristallisierte sich heraus, dass es am sinnvollsten und nachhaltigsten ist, auf kleinere von der bäuerlichen Basis neu gegründete Strukturen zu setzen und hohe Qualität und zuverlässige gemeinsam definierte Handelsbedingungen auch einzufordern. Seitdem werden wir ernst genommen. Inzwischen haben wir die Situation, dass Kooperativen sehr guten Kaffee anbieten, der Kaffee also auch beim Gourmethandel begehrt ist. Es hat sich ausgezahlt, dass die Bauern und Bäuerinnen durch einen garantierten Mindestpreis und langfristige Handelsbeziehungen eine Perspektive hatten, durch die es sich lohnte, die Kaffeepflanzungen zu pflegen. Hinzu kamen Projekte zur Verbesserung der Qualität und zur Umstellung auf biozertifizierten Kaffee. Der Absatz ist jetzt nicht mehr das Hauptproblem der Kooperativen und ebenso ist der hohe Preis, den der faire Handel zahlt, nicht mehr das ausschlaggebende Kriterium. Wir sind also nicht mehr schon allein deshalb beliebt, weil wir so gute Preise

Die Mitka

Die „Mittelamerikanische Kaffee Im- und Export GmbH“ (Mitka) wurde im Jahre 1986 gegründet, um für die Mitglieder des Vereins Adelante Kaffee aus Nicaragua zu importieren. Ziel war, die sandinistische Bewegung zu unterstützen und in Deutschland anhand des Produktes Kaffee über die politische Situation Nicaraguas zu informieren. Heute importiert die Mitka neben Nicaragua-Kaffee auch Kaffee aus Mexiko sowie auf Wunsch der El Salvador-Solidaritätsbewegung den Kaffee „La Cortadora“ aus El Salvador. Zusätzlich wird Bio-Honig aus einer der nicaraguanischen Kooperativen importiert.

Mit einem Bestellvolumen von insgesamt über 250 Tonnen pro Jahr ist die Mitka einer der größeren alternativen Kaffeimporteure Deutschlands. Die Bezeichnung „Im- und Export“ im Namen der GmbH soll den unterschiedlichen Perspektiven der beiden am Kaffeegeschäft beteiligten Seiten Rechnung tragen.

www.mitka.de

zahlen, sondern müssen auch in anderer Hinsicht beweisen, dass wir eine andere Form des Handels betreiben. Das ist viel schwieriger und kleinteiliger, aber auch interessanter.

Inwiefern müsst ihr euch da gegenüber den Genossenschaften beweisen?

Da geht es viel um Flexibilität bei der Lösung von Problemen – und Probleme haben die Kooperativen ja reichlich. Also nicht immer alles nach Vorschrift zu machen, sondern in dringenden Fällen auch

mal Geld vorab zu überweisen, eine andere Kaffeezusammenstellung zu akzeptieren, wenn die Mengen knapp sind, behilflich sein beim Türenöffnen und so weiter. Einige bereits stabile Kooperativen haben auch Lust, mal was Neues auszuprobieren, beispielsweise eine andere Form der Weiterverarbeitung oder ein börsenunabhängigeres Preismodell. Das geht natürlich nur, wenn sie Vertrauen zu uns haben, denn wenn es schief geht, darf nicht nur auf den Vertrag gepocht werden, sondern es muss gemeinsam eine Lösung gefunden werden. Sich kennenzulernen und auch mal einfach eine nette Zeit zusammen zu verbringen, gehört übrigens ebenfalls dazu.

Heute erfasst wieder eine Welle von Revolutionen einen Kontinent, statt Lateinamerika diesmal den arabischen Raum und Nordafrika. Allerdings kommt heute kaum jemand auf die Idee, zum Beispiel Waffen für die Revolte in Libyen zu sammeln oder internationale Brigaden aufzustellen, wie es damals üblich war. Was macht den Unterschied aus Deiner Sicht aus?

Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte, zum Beispiel in der Lateinamerika-Solidarität haben gezeigt, dass es zu einfach ist, seine ganzen Vorstellungen und Wünsche auf eine Befreiungsbewegung oder ein Staatsmodell zu stützen. So positiv die nun differenziertere Herangehensweise dabei ist, so hat sie andererseits den Nachteil, dass es nun oft einfach gar keine Positionierung und Unterstützung gibt, weil man sich zu wenig auskennt. Zumal in Ländern, bei denen immer nach dem Verhältnis zu Israel geschaut wird. Was Nordafrika betrifft, fehlt einer potenziellen Solidaritätsbewegung auch die Kenntnis von Organisationen, die man gerne unterstützen würde. Da sind sicher eine Definition von

Prinzipien der Solidarität und neue Ansätze gefragt, denn natürlich verdienen die Aufstände unsere Solidarität. Aber da sehe ich eher einen langfristigen Prozess.

25 Jahre fairer Handel mit Kaffeegenossenschaften aus Lateinamerika sind ein großer Erfahrungsschatz in den internationalen, solidarischen Handelsbeziehungen. Welche Probleme zogen sich durch die Jahre der Kooperation durch? Welche Themen sind immer wieder aufgetaucht?

Immer wieder werden wir daran erinnert, dass der faire Handel zwar deutliche Vorteile und verbesserte Lebensbedingungen für die Kaffeeproduzierenden bringt, aber dass wir damit noch lange nicht die herrschenden Wirtschaftsstrukturen ignorieren können. Von den schwankenden Börsenpreisen für Kaffee sind wir auch dann noch betroffen, wenn wir die Spekulation an der Börse ablehnen. Ohne eine strukturelle Veränderung der Weltwirtschaft wird auch die in Kooperativen organisierte Kaffeebauernschaft kaum aus der Armut herauskommen. Sinnvoll ist es trotzdem, auf die Organisation der Bauern und Bäuerinnen zu setzen und schon mal anders zu handeln.

Ein anderes wiederkehrendes Problem sind Wissenshierarchien zwischen der Geschäftsführung einer Kooperative und den Mitgliedern, was nicht oft, aber immer wieder mal ausgenutzt wird, beziehungsweise die Kooperative einfach nicht weiterbringt. Kennt man ja auch von hier. Ein wichtiges Zeichen für das gute Funktionieren einer Kooperative ist daher der Grad an Informiertheit der Mitglieder über die erzielten Preise und die Kosten.

Ansonsten stellt sich für die Kooperativen ein dauerhaftes Problem dar, dass sie immer wieder mit Anforderungen kämpfen müssen, die an sie herangetragen werden, die aber mehr den Bedürfnissen der Käuferschaft entsprechen, wie zum Beispiel die Biozertifizierung und die ganzen Fairhandelszertifizierungen.

Du fährst aber auch jedes Jahr nach Lateinamerika, um den Kontakt zu den Betrieben zu halten. Welches sind dabei die aktuell brennendsten Probleme der Menschen in der Kaffeeproduktion?

In diesem Jahr hat sich eine geradezu absurde Situation ergeben: die Kaffeepreise auf dem Weltmarkt sind steil in die Höhe geschossen. Abgesehen von den Problemen, die das bei uns hier aufwirft (wir müssen beispielsweise viel mehr Geld auftreiben, denn der Kaffee wird ja vorfinanziert, und wir sorgen uns wegen der gestiegenen Verkaufspreise um den Absatz), wollten wir und die Kooperativen ja immer genau das: Endlich bekommen die Produzentinnen und Produzenten höhere Preise für den Kaffee. Dann saßen wir aber im Frühjahr in Nicaragua mit den Vorständen der Kooperativen zusammen, und die waren alles andere als glücklich über die plötzlich hohen Preise. Zwar kann den einzelnen Kaffeebetrieben in der Tat mehr ausbezahlt werden als in den Jahren vorher (wobei gleichzeitig die Lebenshaltungskosten und Produktionskosten stark gestiegen sind). Aber es besteht die Gefahr, dass Kooperativenmitglieder wieder an so genannte Coyotes, also an Zwischenhändler verkaufen. Die klopfen während der Ernte an die Türen, bieten den aktuell guten Preis und nehmen den Kaffee sofort gegen Bargeld mit. Für Kaffeebetriebe, deren finanzielle Situ-

ation immer sehr prekär ist, ist das durchaus verlockend, zumal den Zwischenhändlern Qualität und aufwändige Biozertifizierung meist egal sind. Dass die Kaffeebauernschaft ohne die Kooperative bei wieder niedrigeren Weltmarktpreisen schutzlos dasteht, spielt dann im Moment eine untergeordnete Rolle. Wenn aber die Kooperativenmitglieder an Coyotes verkaufen, statt den Kaffee bei der Kooperative abzuliefern, können die Kooperativen wiederum ihre Lieferverträge mit den Fairhandelsorganisationen nicht erfüllen und laufen Gefahr, ihre Kunden zu verlieren und auseinander zu fallen. Sie brauchen also möglichst viel Geld, um die Straßenpreise zu übertreffen, das ist nur aufwändig zu beschaffen. Verschärft wird diese Lage dadurch, dass man in manchen Regionen beobachten kann, dass die Zwischenhändler (beziehungsweise die hinter ihnen stehenden großen Vermarkter) die Situation gezielt nutzen, um die Kooperativen vom Markt zu drängen. Also muss durchaus befürchtet werden, dass wegen dieser hohen und schwankenden Preise einige Kooperativen kaputt gehen werden. Schön wäre es hingegen, wenn die Weltmarktpreise stabil auf hohem Niveau bleiben würden.

Seit 1986 hat sich zum Beispiel mit dem Auftritt von Gepa, aber auch mit einem wachsenden Bewusstsein hinsichtlich der Bedeutung fair gehandelter Produkte eine Menge verändert auf dem globalen Markt. Welche Veränderungen betreffen dabei eure Arbeit am stärksten?

Neben unserem – ich nenne ihn jetzt mal politischen – fairen Handel hat sich ein mehr marktorientierter fairer Handel etabliert, also Unternehmen, die vor allem diese Nische auch noch abgreifen wollen und nur einzelne fair gehandelte

2011

*Bundesweiter Aktionstag - Demo gegen das Asylwerberleistungsge-
setz und Diskriminierende Gesetze in
30 deutschen Städten.*

2011

*Das Kirchenasyl für Familie Ghareb endet erfolgreich:
Die Iraker können bleiben.<*

Sehr geehrte Damen und Herren,

Menschen, die aufgrund von Krieg, politischer Verfolgung, Misshandlung oder anderen Umständen aus ihrer Heimat fliehen, haben viel Leid ertragen. Ihre Situation im Heimatland ist so aussichtslos, dass sie den weiten, gefährlichen Weg der Flucht einschlagen im Bewusstsein, nie zurückzukehren und all die Verwandten und Freunde für immer zu verlassen.

Entwurzelt, geschockt von den Erlebnissen und körperlich ausgemergelt kommen diese Menschen in Deutschland an. Kritischen Stimmen soll an dieser Stelle gesagt werden: Niemand verlässt grundlos sein Heimatland. Nach der Genfer Flüchtlingskonvention sowie auf Grund unseres Grund- sowie Aufenthaltsgesetzes sind wir verpflichtet, Menschen, die aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung geflohen sind, als Flüchtlinge anzuerkennen. Doch für mich als Sozialpolitikerin ist es auch eine Frage der Menschlichkeit, diese Menschen offen zu empfangen und sie bei der Bewältigung ihrer Erlebnisse sowie beim Aufbau eines neuen Lebens zu unterstützen.

Die Situation für Asylbewerber in Bayern hat in den letzten Monaten zahlreiche Besserungen erfahren: Bislang mussten Asylbewerber viele lange Jahre in trostlosen, beengten Gemeinschaftsunterkünften ohne Privatsphäre wohnen. Seit dem Asylkompromiss vom Sommer 2010 sollen Familien nach Abschluss des Erstverfahrens eine eigene Wohnung beziehen dürfen. Alle anderen Asylbewerber nach einer Zeit von vier Jahren. Der Bezug einer eigenen Wohnung ist in meinen Augen ein erster wichtiger Schritt zurück in die Selbständigkeit. Verbesserungen gibt es auch für Asylbewerber, welche durch ihre Erlebnisse traumatisiert bei uns ankommen. In zwei Diagnosestellen der Erstaufnahmeeinrichtungen München und Zirndorf können sie jetzt psychologisch untersucht und bei Therapiebedarf an einen Therapieplatz vermittelt werden. Die Essenspakete, welche eine besondere Entmündigung darstellen, werden derzeit auf Bundesebene evaluiert, verbunden mit der Hoffnung, dass am Ende des Verfahrens Gelder oder Gutscheine die Essenspakete ersetzen.

Besonderen Schutz verdienen meiner Meinung nach unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Seit der Rücknahme der Vorbehaltserklärung zur UN-Kinderrechtskonvention genießen nun auch jugendliche Asylbewerber die vollen Kinderrechte. Dies schließt meines Dafürhaltens auch die Unterbringung in GUs aus. Jugendliche, welche mitten in ihrer Identitätssuche entwurzelt worden sind, brauchen ganz besondere Unterstützung und sollten zukünftig den örtlichen Jugendhilfemaßnahmen zugeführt werden.

Bildung ist ein wichtiges Gut und Recht. Daher sollten Asylbewerber weitestgehend Zugang zu Bildung haben. Erfreulich ist, dass Kinder von Asylbewerbern, welche schon seit mindestens vier Jahren bei uns sind, vom neuen Bildungs- und Teilhabepaket profitieren. Wünschenswert wäre jedoch ein noch breiterer Zugang für alle Kinder: viele Kinder bleiben für lange Zeit in Deutschland, möglicherweise für immer, und all die ungenutzten Jahre sind schwer wieder aufzuholen. Diese Kinder sind gebildet und aufgewachsen in einem demokratischen Land und können, wenn sie wieder in ihr Heimatland zurückgehen, ihre Erfahrungen dort einfließen lassen.

Unter den erwachsenen Asylbewerbern finden sich zahlreiche hochqualifizierte Leute. Ich finde es schade, dass wir diese Potentiale nicht nutzen, insbesondere mit Blick auf den zunehmenden Fachkräftemangel. Wir würden von all den unterschiedlichen Fähigkeiten profitieren und die Asylbewerber nähmen die hier gewonnenen Erfahrungen zurück in ihr Heimatland, so dass sie vor Ort zahlreiche Verbesserungen ankurbeln können. Arbeit schafft Selbstvertrauen und durchbricht den Alltag in den GUs. Projekte, welche Asylbewerber mit Arbeitserlaubnis bezüglich den Möglichkeiten des deutschen Arbeitsmarktes beraten, finde ich sehr unterstützenswert.

Der Bayerische Flüchtlingsrat setzt sich seit 25 Jahren für die Rechte von Asylbewerbern und ein größeres Verständnis in der bayerischen Bevölkerung ein. Für diese Leistung gebührt ihm Dank und Anerkennung. Der regelmäßige Austausch ist für meine politische Arbeit hilfreich und wichtig.
Alles Gute für Ihre weitere Arbeit!

Herzliche Grüße
Ihre **Brigitte Meyer**

Vorsitzende des Ausschusses für Soziales,
Familie und Arbeit im Bayerischen Landtag
MdL, FDP

Produkte verkaufen, aber den Begriff des fairen Handels auch besetzen. Für uns heißt es, dass wir jetzt genauer und transparenter argumentieren müssen. Wir veröffentlichen beispielsweise die Preise, die wir für den Kaffee bezahlt haben, auf unserer Webseite. Und sind darauf angewiesen, dass die Leute, die den Kaffee kaufen, auch bei fair gehandelten Produkten nicht nur auf den Preis und die bloße Tatsache schauen, dass auf dem Produkt auf den fairen Handel verwiesen wird, sondern sich genauer informieren.

Gibt es eine Klientel, die derzeit bereit ist, sich so intensiv mit den Fragen der Produktionsbedingungen von Kaffee auseinander zu setzen?

Ja, die gibt es schon, vielleicht mehr noch was die Handels- und nicht nur die Produktionsbedingungen angeht. Einige wenige schauen ganz genau nach und einige mehr differenzieren zwischen unterschiedlichen Kaffeehändlern im Fairhandelsbereich.

Anne, zum Schluß: Kannst Du selbst noch Kaffee sehen und wenn ja, wie trinkst du ihn am liebsten?

Kaffee kann ich immer sehen – Ihr auch, hoffe ich. Praktischerweise mag ich die mittelamerikanischen Kaffees wegen ihrer charakteristischen feinen Säure besonders gerne. Bei der Zubereitung komme ich zunehmend vom Capuccino weg und trinke ihn lieber pur, als Espresso oder besonders guten Kaffee auf jeden Fall hell geröstet als Filterkaffee.<